

# AUTHENTISCH Leben

Elias, Anfang 20, ist Jugendleiter von einer wachsenden EC-Jugendarbeit in Deutschland. Er ist in der Gemeinde aufgewachsen, in der er jetzt selbst die Jugendarbeit leitet, und hat sich mit 13 Jahren auf einer Konfirmanden-Freizeit bewusst für ein Leben mit Jesus entschieden.

Schon seit der Zeit arbeitet er in verschiedenen Gruppen des EC mit. Mit seiner offenen und mitreißenden Art inspiriert und motiviert er seine Jugendlichen und ist für diese ein leuchtendes Vorbild. Jeder weiß, dass Elias seinen Tag mit einer ausgiebigen Stillen Zeit startet, die Gebetsanliegen der Jugendlichen sehr ernst nimmt und für sie betet.



**CHRISTIAN PETERSEN**  
EC-Referent  
im DECV, zuständig  
für Freiwilligendienste

Seit Kurzem ist allerdings sein Ausbildungsbetrieb in eine wirtschaftliche Schiefelage geraten und Elias macht sich zunehmend Sorgen, ob er seine Ausbildung noch in diesem Betrieb abschließen kann. Er schläft schlecht und kommt morgens entsprechend schwer aus dem Bett. Für seine Stille Zeit hat er oft keine Kraft mehr. Im Jugendkreis lässt sich Elias davon nichts anmerken. Wenn er abends wieder zu Hause ist, fragt er sich, ob er seinem eigenen Anspruch als Jugendleiter überhaupt noch gerecht wird. Er zweifelt daran, ob er noch authentisch lebt.

Ich glaube, dass es viele Mitarbeiter wie Elias in unseren Jugendarbeiten gibt. Junge motivierte Christen, die an ihrem eigenen Anspruch, authentisch zu leben, scheitern bis hin zum persönlichen und geistlichen Zerbruch.

### **Authentisch leben? Was bedeutet das eigentlich?**

Das deutsche Wort „authentisch“ lehnt sich an das griechische Wort „authentikos“ an, welches „richtig“ oder „zuverlässig“ bedeutet. Wenn man authentisch lebt, gestaltet man sein Leben so, wie es den Tatsachen entspricht. Ganz praktisch bedeutet dies, dass man ehrlich gegenüber sich selbst und anderen

**Ich glaube, dass es viele Mitarbeiter wie Elias in unseren Jugendarbeiten gibt. Junge motivierte Christen, die an ihrem eigenen Anspruch, authentisch zu leben, scheitern bis hin zum persönlichen und geistlichen Zerbruch.**

und als Christ natürlich auch ehrlich gegenüber Gott ist. Einfach ehrlich sein – das klingt gar nicht schwer und richtig verlockend. In der Praxis dagegen ist es häufig gar nicht so leicht.

### **Authentisch sein – das ist doch das, was irgendwie jeder möchte:**

Offen und ehrlich sein Leben und seine Beziehungen gestalten. Allerdings erlebe ich sehr häufig, dass viele authentisch leben mit einem hohen und vorbildhaften Anspruch verbinden. Woher dieser Anspruch kommt, ist dabei häufig nicht ganz klar. Die Menschen, die ich kenne, erleben ihn aber mehr als Last, denn als Inspiration. Dieser subjektiv empfundene Anspruch kann sich aus verschiedenen Quellen speisen und häufig können unter ihm leidende Menschen gar nicht genau definie-

**Dieser subjektiv empfundene Anspruch kann sich aus verschiedenen Quellen speisen und häufig können unter ihm leidende Menschen gar nicht genau definieren, woher die Anforderungen ursprünglich kommen, die sie meinen erfüllen zu müssen.**

ren, woher die Anforderungen ursprünglich kommen, die sie meinen erfüllen zu müssen. Mögliche Anspruchsteller können implizit oder explizit die eigene Gemeinde, der Freundeskreis, Familie, Vorbilder, denen man selbst naheifert, meine eigene Theologie, der gesellschaftliche Zeitgeist und aus der Bibel gewonnene Erkenntnisse sein.

Und um mich nicht falsch zu verstehen: Hier gibt es viele erstrebenswerte Werte, Haltungen und Gewohnheiten, die ein Leben segensreich werden lassen können.

Ob die objektive Intention dieser Ansprüche eine positive oder negative ist, ist für das persönliche Erleben unerheblich. Entscheidend ist, wie der Einzelne, an den die Anforderungen gestellt werden, diese subjektiv für sich erlebt. Und dies kann ganz unterschiedlich sein. Für den einen kann es eine Herausforderung oder Challenge sein, jemand anders erlebt denselben Anspruch als Last oder Druck. An jemand Drittem perlt der Anspruch einfach ab, da er für ihn ohne Bedeutung ist.

Als Christen wollen wir auch mit unserem Lebenszeugnis in unser Umfeld wirken und uns daher besonders um ein vorbildhaftes und authentisches Leben bemühen. Aussagen wie: „Dein Leben ist das einzige Zeugnis von Gott, das die Menschen lesen“ unterstreichen die Bedeutung des eigenen Lebensstils.

Dies gilt insbesondere, wenn unser Christsein mit einer besonderen Rolle oder Funktion verknüpft ist, wenn wir also beispielsweise Mitarbeiter, Jugendleiter, Jugendreferenten oder Pastoren sind. Gerade in diesen Funktionen orientieren sich andere an der Art und Weise, wie wir unser Leben gestalten und unser Christsein leben. Das ist erst mal völlig normal und auch gut. Spannend wird es, wenn dieses Vorbild durch innere oder äußere Faktoren infrage gestellt wird.

### **Was passiert, wenn ich den Ansprüchen nicht mehr gerecht werden kann?**

Wie gehe ich damit um, wenn ich an meinem Anspruch gescheitert bin? Heißt authentisch leben, ein fehlerfreies Leben zu führen? →



→ Dieses Verständnis von authentisch leben begegnet mir zumindest häufiger.

Wenn authentisches Leben bedeutet, gegenüber sich selbst, anderen und Gott ehrlich zu sein, dann gehört dazu auch, den eigenen Ansprüchen nicht immer gerecht zu werden. Wir sind Menschen und als solche machen wir Fehler. Die Frage ist eher, wie reagiere ich dann? Kann ich dazu stehen, Fehler gemacht zu haben? Kann ich zu meinem Scheitern stehen? In den vergangenen Jahren ist ein bewusster Umgang mit Fehlern populär geworden. So gilt „Fehlerfreundlichkeit“ als positive Eigenschaft und Initiativen wie „Schöner Scheitern“ machen Mut, über eigene Fehler und Versäumnisse ins Gespräch zu kommen.

Als Christen leben wir aus der Gnade. Wenn Jesus für unsere Fehler und Versäumnisse am Kreuz gestorben ist, dann können wir auch seine Vergebung für unsere Fehler in Anspruch nehmen. In der Bibel können wir in ganz vielen Lebensgeschichten sehen, wie Jesus unperfekten Menschen begegnet und mit ihnen einen Neuanfang macht. Jesus kennt uns sowieso durch und durch und deshalb können wir ihm unser Scheitern sagen. Wir brauchen ihm kein frommes Theater vorzuspielen. Wir dürfen ehrlich und damit auch authentisch sein.



**Die Frage ist eher, wie reagiere ich dann?  
Kann ich dazu stehen, Fehler gemacht zu haben?  
Kann ich zu meinem Scheitern stehen?**

Was heißt das aber für mich konkret? Mit wem kann ich über meine Fehler sprechen? Vor was oder wem habe ich Angst, wirklich authentisch zu? Erlaube ich mir selbst, ehrlich vor mir zu werden, oder bricht dann ein Konstrukt zusammen?

### **Wen will ich eigentlich beeindrucken? Und warum?**

Wir leben aus Gottes Gnade und das bedeutet, dass ich erst einmal einfach so sein darf, wie ich bin. Ich darf in diesem vorbehaltlosen Angenommensein leben. Jesus ist Menschen sehr nahbar und doch immer überraschend begegnet. Immer so, wie der Mensch es gerade brauchte und in der Regel so, dass die Umstehenden den Kopf geschüttelt haben. Aber Jesus war das egal. Und spannenderweise war es dadurch auch den Menschen egal, denen er begegnete. Sie sind sehr ehrlich geworden und haben einen Jesus erlebt, der sie radikal liebt, absolut vergibt und sie ermutigt,

**Ich möchte mich immer wieder ehrlich hinterfragen, welche Ansprüche ich an mich und andere habe und ob diese gerechtfertigt sind.**

authentisch und echt zu sein. Und er hat auch den einen oder anderen Anspruch, der an ihn gestellt wurde, zurückgewiesen.

Authentisch leben ist ein Geben und Nehmen. Die meisten von uns wünschen sich, authentisch zu leben, und dass andere dies auch tun. Hier kann jeder von uns anfangen. Ich möchte mich immer wieder ehrlich hinterfragen, welche Ansprüche ich an mich und andere habe und ob diese gerechtfertigt sind. Wenn jemand ehrlich wird und authentisch lebt und damit vielleicht gewissen Ansprüchen nicht mehr gerecht wird, dann ist es nicht meine Aufgabe zu bewerten. Stattdessen möchte ich mit meinem Bruder und meiner Schwester zusammen auf dem Weg sein und uns gegenseitig unterstützen.



Schauen wir noch mal zurück auf unseren Jugendleiter vom Anfang: Elias hat ein ziemlich schlechtes Gewissen, dass er es einfach nicht mehr schafft, regelmäßig in der Bibel zu lesen und zu beten. Wie soll er denn bitte noch ein Vorbild für die Jugendlichen sein?

Schweren Herzens wendet er sich an seinen Jugendpastor, um ihm zu sagen, dass er nicht länger Jugendleiter sein kann. Schließlich genüge er den Ansprüchen an sein Amt nicht mehr und von Vorbild kann keine Rede mehr sein. Umso erstaunter ist Elias, als ihn sein Jugendpastor ermutigt, die Gründe der ganzen Gruppe mitzuteilen.

Für Elias kostet dies Überwindung. Und dann passiert etwas Erstaunliches: Nach und nach erzählen die Jugendlichen, dass sie selbst ziemliche Schwierigkeiten mit dem regelmäßigen Bibellesen und Beten haben. Und plötzlich kommen sie ins Gespräch. Muss es eigentlich am Morgen, vor dem Frühstück sein? Muss es immer der Tagestext sein? Einer wirft ein, dass er mal gehört hat, dass es verschiedene Zugänge zu Gott gibt und er ihn besonders erlebt, wenn er beim Spazieren im Wald mit Gott redet.

Und dann beten sie gemeinsam für Elias und seine schwierige Situation. Sie versichern ihm, wenn er gerade nicht die Kraft hat zu beten, dann beten sie für ihn mit. Und sie meinen es ernst. Und Elias? Der darf erfahren, was es wirklich bedeutet, authentisch zu sein. Welche unglaubliche Kraft Jesus da hineingelegt hat. Er erlebt echte Freiheit in Jesus, Gnade und Angenommensein. Und ganz viel Wertschätzung seiner Jugendlichen.